

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Hoherleuchteten Herrn Johann Arnds, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg Sechs Bücher Vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Berlin und Halle, 1744

VD18 10809082

Das 6. Capitel. Von dem sechsten Tagewerck Gottes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201687

gen deiner Gläubigen, darinnen du bist, sein lustig bleiben in dir, hilf du ihr frühe. Wenn meine Sünde mich drängen, so erbarme dich meiner. Dämpfe meine Missethat, und wirf sie in die Tiefe deines unergründlichen Gnaden-Meers. Und endlich bewege das Meer und Trockene, daß bald erscheinen möge, zur gänglichem Errettung deiner seufftenden Gläubigen der Heyden Trost, Christus Jesus unser Herr, hochgelobet über alles in Ewigkeit, Amen.

Das 6. Capitel.

Von dem sechsten Tagewerck Gottes.

1. B. Mos. 1, 24. Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, Vieh und Gewürm, ein jegliches nach seiner Art. Ps. 104, 21. Die jungen Löwen brüllen nach dem Raub, und suchen ihre Speise von Gott.

Es rühmet sich Salomo im B. der Weisheit 7, 20. daß er wisse die Art der zahmen und wilden Thiere, und sagt, daß der Geist der Weisheit ihm solches gelehret habe. Dar- aus abzunehmen, daß solche gründliche Erkenntnis l. aller Thiere ein sonders Stück der natürlichen Weisheit sey. Derhalben 1) da Gott der Allmächtige gemacht hatte von der Erden alleley Thiere auf dem Felde, und alleley Vogel unter dem Himmel, brachte er sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nennete. Denn wie der Mensch alleley lebendige Thiere nennen würde, so solten sie heißen. Und der Mensch gab einem jeglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel, und Thier auf dem Felde seinen Namen, 1. B. Mos. 2, 19. sqq.

Die hat nun der Mensch müssen seine angeschaffene Weisheit hervor ans Licht bringen, zu Ehren seines Schöpfers, und ersichtlich in den mancherley lebendigen Thieren anschauen die Weisheit und Allmacht Gottes, wie Gott der Herr ein jedes Thier und Vogel unter dem Himmel mit sonderlicher unterschiedlicher Gestalt, Form, Figur, Proportion, Bildnissen, Farben und dergleichen geschaffen. Welche Merckzeichen und Signatur Adam, aus eingeschaffener Weisheit, alle wohl verstanden, nemlich die natürliche Zeichnung aller lebendigen Thiere, daraus er ihre eingespangte Art, Natur und Eigenschaft erkant, und dieselbe ihrer unterschiedlichen Art nach mit ihrem eigentlichen natürlichen Namen genennet, welcher Name eines jeden Thiers Art, Natur und Eigenschaft in sich begriffen hat: Darum er auch seine Eva nennet Männin, darum daß sie vom Manne genommen ist, 1. B. Mos. 2, 19. 23. Solches erkante und wußte Adam, ob gleich Gott der Allmächtige hatte lassen einen tiefen

tiefen Schlaf auf ihn fallen, da er die Eoam aus seiner Rippe erbaute; hernach kennet er sie Eoam, darum, daß sie eine Mutter solte seyn aller Lebendigen, 1. B. Mos. 3, 20.

Solche Eigenschaften der Thiere hält uns Gottes Wort vor, die Allmacht und Weisheit Gottes daraus zu erkennen, und stellet sie uns auch vor unsere Augen, wie dem Adam. Denn so stehet geschrieben Hiob 12, 7. Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dir sagen, oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren, und die Fische im Meer werden dir erzehlen. Der heilige Hiob führt uns auch in den grossen Thier Garten, und stellet uns an den Thieren solche Werke Gottes vor Augen, darob wir uns alle verwundern müssen, Cap. 39, 1. seq. Der heilige Prophet Jeremias weist uns auf die Turtel-Taube, Storch und Schwalben, die ihre Zeit wissen wieder zu kommen, Jer. 8, 7. Esaias weist uns auf die Ochsen und Esel, die ihren Herrn kennen, Es. 1, 3. David und Hiob auf die jungen Raben, die den Herrn anrufen, Ps. 147, 9. Hiob 38, 41. Item, David zeigt uns die Ottern und Schlangen, die ihre Ohren verstopfen, Ps. 58, 5. Esaias sagt von den Basilisken und Schlangen Eyern, Es. 59, 5. und Jeremias von den Drachen, die ihren Jungen ihre Brüste reichen, Klagl. 4, 3. Der Straus wohnet in der Wildnis, und ist unbarmerzig gegen seine Jungen, Es. 13, 21. c. 43, 20. Jer. 50, 39. Das Hohe Lied Salomonis singet von einem jungen Rehe, Taube und Turtel-Taube; Item von den Füchsen, Cap. 2. v. 9. 14. 15. David von dem Hirsch, den nach frischem Wasser dürstet, Ps. 42, 2. Und von der Hindin, die früh gejaget wird, Ps. 22, 1. Salomo weist uns auf die Ameise, Sprüch. 6, 6. David zeigt uns die Erneuerung oder Verjüngerung des Adlers, Ps. 103, 5. wie auch Esaias Cap. 40, 31. Also die auf den Herrn hoffen ic. Habacuc und Jeremias zeugen von den Wölfen, Pardeln und Löwen zur Strafe, Habac. 1, 8. Jer. 5, 6.

Im neuen Testament zeigt uns der Herr die Sperlinge, deren keiner auf die Erden fällt ohne Gottes Willen, Matth. 10, 29. Er sagt auch von der Klugheit der Schlangen, und Einfalt der Tauben, v. 16. Item, von der Gluckhenne, die ihre Küchlein versammelt unter ihre Flügel, Cap. 23, 37. Item, vom Adler, der nach dem Nas flucht, Cap. 24, 28. Item, vom Hündlein, welches die Brosamen aufsielet, so von seines Herrn Fische fallen, Cap. 15, 27. Item, die Schäflein Christi werden mit ihren Eigenschaften beschrieben Joh. 10, 27. 28. Es gedencket auch der Herr einer Schlangen und Scorpionen, die

kein

Fein Vater seinem Kinde giebt für einen Fisch, oder für ein Ey, Luc. 11, 11. 12.

Alhie lerne bedencken, warum dein Herr und Erlöser einem Lämlein verglichen wird, Es. 53, 7. Nämlich von wegen seiner Geduld und Sanftmuth. Warum der Heilige Geist in Tauben-Gestalt, über Christum erschienen, Matth. 3, 16. Gleichwie Hiskias sagt: Ich girrete wie eine Taube, Es. 38, 14. Also senfset der Heilige Geist in den Gläubigen, Warum die vier Thiere im Ezechiel Cap. 1, 10. und in der Offenbarung Johannis Cap. 4, 7. die Gestalt haben eines Menschen, eines Ochsen, eines Löwen, eines Adlers. Denn dadurch sind die vier hohen Amts-Wercke Christi bedeutet, seine Menschwerdung, sein Opffer, seine Auferstehung und seine Himmelfart. Von der Löwin sagt man, daß sie ihre Jungen todte gebäre, und mit einem starcken Geschrey erwecke und lebendig mache: Also werden wir alle geistlich todte geboren, nemlich todte in Sünden: aber der Löwe vom Stamme Juda, der überwunden hat, Offenb. 5, 5. machet uns durch sein starckes Geschrey seines heiligen Worts geistlich lebendig. Und am jüngsten Tage wird seine Stimme erschallen, dadurch alle Todten werden lebendig werden, und aus den Gräbern hervor gehen.

Laßt uns auch alhie betrachten 2) die wunderliche Vorsehung Gottes, dadurch er alle Creaturen erhält, ernähret, und für sie forget. Es spricht der heilige David: Du erhörst mein Gebet, darum kömte alles Fleisch zu dir. Ehöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, Gott unser Heil, der du bist die Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Du machest frölich, was da lebet, beyde des Morgens und des Abends. Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle, Ps. 65, v. 3. 6. 9. 10.

Mit diesem tröschlichen Sprüchlein preiset der heilige Prophet 1. die väterliche Barmherzigkeit Gottes, daß er sich über alles Fleisch erbarme, und wie er am andern Orte sagt: Herr, du hilffest beyde Menschen und Vieh, Ps. 36, 7. Darum wir ihn auch getrost anrufen sollen, und durch unser Gebet zu ihm kömen. Und erüeret der Prophet durch das Wort Fleisch Gott den Herrn unserer Dürftigkeit, unsers Hungers und Dursts, und aller menschlichen Blödigkeit, über welche sich Gott wolke erbarmen; uns aber unserer Dichtigkeit: Alles Fleisch ist wie Sen, 2c. Es. 40, 6. Darnach 2. so tröset uns der Prophet, daß kein Mensch bey Gott so verachtet und verlassen sey, auf welchen Gott nicht ein gnädiges Auge hätte. Denn er spricht: Gott sey eine Zuversicht aller, die auf Erden sind, und ferne am Meer. GOTT hat alle

alle Menschen in seine väterliche Vorsorge eingeschlossen, sie seyn wo sie wollen, auf Erden oder auf dem Meer. So spricht er 3. auch: Gott mache fröhlich alles, was da lebet, beyde des Morgens und Abends. Das ist, Gott speiset und sättiget alles, was lebet, und dadurch machet es fröhlich. Wie auch St. Paulus saget Ap. Gesch. 14, 17. Gott erfüllet mit Speise und Freude unser Herz. Ach wie ist das eine grosse Gabe, wenn Gott giebt seine Speise mit Freuden zu genießen, daß man des Morgens mit Freuden und Gottes Lob den Tag und seine Arbeit anfähet, und des Abends seine Ruhe mit Dankagung. Letztlich 4. sezet er die Ursach hinan, und spricht: Gottes Barmhertzigkeit hat Wassers die Fülle, der Brunn der Gürtigkeit, Liebe, Mildigkeit Gottes erguisset sich in alle Creaturen, daß jederman, ja alle Creaturen ihres Lebens und Freuden-Übpflein daraus schöpfen.

Es zeiget auch 3) hiervon der 104. Ps. v. 27. da er 1. also spricht: Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wie so denn, lieber David? Verstehen denn die unvernünftigen Thiere, daß sie Gott speiset und ernehret? Wenn die jungen Löwen nach den Raub brüllen, so suchen sie ihre Speise von Gott, Ps. 104, 21. das ist, Gott siehet auch an die Angst der Natur, Röm. 8, 19. dadurch auch Gott, als ein Erhalter der Natur, bewogen wird. Denn wenn die Natur Noth leidet, so beweget den Erhalter der Natur. Und das ist ihr Warten, wie hie stehet. Nun denke man, wie unzählich viel und mancherley Creaturen in der Luft, auf Erden und im Meer seyn. Denen allen hat Gott nicht allein Speise zur Nothdurft, und zur Freude und Wohlgefallen geschaffen, sondern auch einem jeden sonderliche Speise nach seiner Art und Eigenschaft, und das alles durch seine väterliche Vorsorge. Und hat also keines einigen Thierleins vergessen, wie solte er doch des Menschen, seines Bildes, vergessen haben, und vergessen können? Es sind ja der Thierlein auf Erden, in der Luft, im Meer, im Walde, viel mehr denn Menschen auf Erden seyn, noch hat er auch des geringsten Thierleins nicht vergessen; wie solte er doch können eines Menschen vergessen? Wie solte doch Gott dessen vergessen können, der in ihm lebet, webet und ist, der von Gottes Kraft und Odhem lebet? In Gott abet leben, weben, und seynd alle Menschen, Ap. Gesch. 17, 28. Darum ist nicht möglich, daß Gott eines Menschen solte vergessen. Wie solte doch Gott dessen vergessen können, der durch seine Kraft erhalten wird? Er hält und trägt alles durch sein kräftiges Wort, Hebr. 1, 3. Wie solte er dessen vergessen können, das seine Hand gemacht hat? Wir sind Thon, du unser Töpffer, und

mit

wir alle sind deiner Hände Werk, Es 64, 8. Wie sollte Gott dessen vergessen, den er durch den Tod seines Sohnes hat erlösen lassen? Wie sollte er deren vergessen, die er mit seinem Heiligen Geist versiegelt hat? Gott müßte seiner selbst vergessen, wenn er sollte unser vergessen. Darum warten wir, Herr, auf dich, daß du uns Speise gebest.

Ferner 2. spricht angezogener Psalm: Wenn du ihnen giebst, so sammeln sie. Wenn du deine Hand aufhust, so werden sie mit Güte gesättiget, Ps. 104, 28. Hie ist beschrieben, a) erstlich, die erhaltende Kraft der Creaturen, daß Gott einer jeden Creaturen eingenaturet und eingepflanzt hat die Erhaltung und die Art Speise zu suchen. Das hat Gott darum gethan, auf daß er erquickte und erfreue mit Speise alles, was da lebet, das Gottes Gültigkeit offenbar werde, wie er ein erfreuender Gott sey, ein Liebhaber des Lebens, der seine Creaturen nicht allein schaffe, sondern auch erfreue. Erfreuet nun Gott alles, was lebet und webet; ach so wird er uns ja nicht zu unerwährender Traurigkeit erschaffen haben, sondern auch bisweilen ein Tisch-Freudlein in der Furcht des Herrn vergönnen. Er wird ja nicht immer mit uns zürnen, sondern wie David spricht Ps. 90, 15. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, und nachdem wir so lange Unglück leiden, und der Herr unser Gott sey uns freundlich, der freundliche und leutselige Gott. Ja, hat er uns doch zugesagt daß seine Knechte essen, und für Freuden jauchzen werden, Es. 65, 13. So wird uns auch hie zu betrachten gegeben, b) die reiche Mildigkeit Gottes, daß er seine Creaturen nicht kärglich speiset, sondern mildiglich und überflüßig, ja also, daß seine Fußstapfen vom Fett triefen, Ps. 65, 12. Welches wir augenscheinlich sehen, daß alle Creaturen ihre Zeit haben, wenn sie Gott mildiglich gespeiset und gemästet hat, wenn die Vögel in der Luft feist seyn, die Thiere im Walde gemästet seyn, das Vieh auf dem Felde, die Schafe auf den Auen, die Fische im Meer in ihrer Feistigkeit gehen, da triefen Gottes Fußstapfen vom Fett. Das ist alles ihre Zeit, wenn sie Gott in unsere Hände giebt. Sehet, das ist die Vorsichtigkeit des weisen Haus-Vater; das ist ein kluger Schafner. So sorget Gott für seine hungerige Kinder.

Endlich 3. spricht auch derselbe Psalm: Ps. 104, 29. Verbirgest du dein Antlitz, so erschrecken sie. Du nimmst weg ihren Othem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Othem, so werden sie geschaffen, und erneuert die Gestalt der Erden. Hie hören wir, was unser und aller Creaturen Leben ist, nemlich, Gottes Othem, das ist, Gottes

tes Geist und lebendigmachende und erhaltende Kraft, die in allen Dingen ist. Wie das Buch der Weisheit spricht Cap. 11, 27. Du Liebhaber des Lebens, und dein unvergänglicher Geist ist in allen, das ist, deine erhaltende lebendigmachende Kraft, dadurch in der ersten Schöpfung nicht allein alles geschaffen, sondern auf den heutigen Tag erhalten wird. Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht, und alle seine Heer durch den Geist seines Mundes, Ps. 33, 6. Und eben diese lebendigmachende Kraft Gottes ist das Wort, dadurch Gott alles geschaffen hat. Dis Wort, so Gott geredet hat, ist nicht verschwunden, oder ein blosser Schall gewesen, sondern ist das Leben worden aller Creaturen, also, daß es von den Geschöpfen Gottes nicht gewichen, sondern dabey geblieben. Und ist eben die erhaltende Kraft aller Dinge, davon Sanct Paulus spricht Hebr. 1, 3. Der Herr hält, und trägt alles durch sein kräftiges Wort. Wie ein Schatten am Baum hanget, also hanget unser Leben an Gott.

Wenn nun Gott von den Creaturen dis sein Lebens-Wort und Kraft wieder hinweg nimmt, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub, fallen wieder in ihr eigen Nichts. Ist gleich als wenn einer den Kern wegnähme, und ließ einem die Hülse. Wie ein Faß zerfällt, wenn die Reiffen abgehauen: Also das Gefäß aller Creaturen zerfällt ohne Gottes Wort. Gottes Wort ist die ganze Welt voll, Röm. 11, 36. Gott, der da ist über euch alle, durch euch alle, und in euch allen, Eph. 4, 6. der ist unser Leben, Ps. 42, 9. und unsers Lebens Kraft, Ps. 27, 1. Ich bin dein Leben, und deiner Tage Länge, 5. B. Mos. 30, 20. Gleich als wenn einer eine wahrhaftige Lebens-Kraft empfindet aus Gottes Wort, wenn man traurig ist: (wie solches in meiner Auslegung über den Psalter an vielen Orten erkläret ist.) Also ist eine solche Lebens-Kraft in allen Creaturen, und das ist das Wort der Schöpfung; wird dasselbe weggenommen, das ist aller Creaturen Tod. Dis Wort ist der Segen und Vermehrung aller Creaturen, dadurch Gott die Gestalt der Erden jährlich erneuert, in Wiederbringung jährlicher Früchte und Thiere, daß Gott durch die Erneuerung aller Dinge gleichsam jährlich eine neue Welt schafft. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, 1. B. Mos. 8, 22. Und von dem Segen Noa essen wir noch alle heut zu Tage.

Darans lernen wir nun 1. die wunderliche allgemeine Vorsetzung Gottes über alle Creaturen. Dieselbe stehet fürnemlich in dreyen Dingen. Erstlich in der Wissenschaft Gottes.

G D

Gott sind alle seine Werke von Ewigkeit her bekandt gewesen: Apostel Gesch. 15, 18. durch diese seine unbegreifliche unendliche Weisheit weiß, siehet und höret er alles. Darum er in der Schrift genant wird der Sehende und Lebendige; 1. B. Mos. 16, 13, 14. Also ist keine Creatur vor ihm verborgen, sondern alle Dinge sind bloß, lauter und offenbar vor seinen Augen. So ist er auch der rechte Lebendige, nicht allein, daß er von Ewigkeit zu Ewigkeit von ihm selbst lebet, sondern auch, daß er alle Dinge lebendig machet.

Süßs andere beruhet diese Lehre auf der väterlichen Güte Gottes, dadurch er für alle Dinge sorget, auch für die Vögel unter dem Himmel, Matth. 6, 26. Ja, er lästet auch die Sonne aufgehen über Gute und Böse, Cap. 5, 45. Welche große Un-ehre thun wir nun an diesem unsern allernädigsten Vater, wenn wir an seiner Vorsehung zweifeln, ob er auch für uns sorget, weil er auch für die geringsten Creaturen sorget, ja auch für die Bösen. Dis ist uns sonderlich ein grosser Trost im Creuz und Trübsal, weil wir wissen, daß nichts in der Welt geschicht, ohne Gottes Ordnung und Vorsehung, daß wir lernen geduldig seyn, und nicht wider Gott murren, sondern gläuben, er sorge für uns, und habe solches alles nach seinem unerforschlichen Rath und Gericht zu unserm besten, und zu seinen Ehren über uns versehen. In der Schrift wirds genant des Herrn Zorn, 2e. Mich. 7, 9. Kommt auch Glück, Ehre und Gnade, wohlan, es kommt vom Herrn, dem dancke, und sage mit Hiob: Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, Hiob 1, 21. Dieser heilige Mann dancket Gott dem Herrn sowol für sein Creuz, als für sein Glück, und rechnet sich mit Paulo der Trübsal würdig. Das Glück schadet mehr als das Unglück.

Endlich beruhet diese Lehre von der allgemeinen Vorsehung Gottes über alle Creaturen auf Gottes Allmacht, dadurch er allgegenwärtig ist bey allen Creaturen, dieselben erhält und regieret, aller Menschen Herzen in seiner Hand hat, daß er sie lencken und beugen kan, wie er will, Ps. 33, 15. wie wir ein Klümplein Wachs mit unsern Fingern formiren. Derhalben wir uns alle für seiner göttlichen Gegenwart, Angesicht, Augen, Gewalt fürchten und scheuen sollen, in Gedanken, Worten und Wercken. Denn wir sind in Gottes Hand, wie der Thon in der Hand des Töpfers. Jer. 18, 1 sqq. Gehe hinab in des Töpfers Haus. Und als ich hinab kam, siehe, da arbeitete er eben auf der Scheibe, und der Topf mißrieth ihm in seinen Händen. Da zerbrach er ihn, und machte einen andern, 2e. Also, ob uns Gott gleich zerbricht, er kan uns wieder machen.

Ferner 2. haben wir hie den Trost, 1) weil Gott gegenwärtig alles erhält und regieret, daß er durch seine sonderliche Vorsehung ein sonderlich Auge habe auf die Seinen, so genau, daß ohne seinen Willen nicht ein Härlein von ihrem Haupte fallen kan, Matth. 10, 30. So erhält er uns, und behütet uns mitten unter unsern Feinden. wie es David in den Psalmen bezeuget, Ps. 23, 4. Ps. 27, 1. Psalm 121, 5.

So haben wir auch hie den Trost, 2) daß, wenn wir oft in unserer Trübsal weder Hülfe noch Rath wissen, und keine Mittel der Hülfe sehen, daß wir uns damit trösten, daß der Gott, der das Creutz versehen und verhänget hat, der wird auch Rath finden, der groß von Rath und mächtig von That ist, Jer. 32, 19. Befehl dem Herrn deine Wege, 1c. Ps. 37, 5. Wie Abraham, da er seinen Sohn opfern solte, ließ er Gott rathen, wie er seine Zusage und Verheißung erfüllen wolte, 1. B. Mos. 22, 8. Rdm. 4. v. 18. seqq. Hebr. 11, 19.

Letztlich 3) erwecket die Vorsehung Gottes in unserm Herzen Glauben, Hofnung und Geduld. Nehmet ein Exempel an David, an Hiob, an Christo unserm Herrn selbst: Er wuste, daß von Gott versehen war, er solte sterben, darum war er in seinem ganzen Leiden geduldig bis in den Tod, Philipp. 2, 8. und bis ihn Gott wieder auferweckte. Also that David auch, der erlitte zehnjähriges Elend, erduldeten Hohn und Spott, Armuth und Verachtung, denn er wuste, was Gott über ihn versehen hatte, wie er spricht: Du bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet, Ps. 3, 4. Wir wollen mit diesem Spruch beschließen: Der Herr macht arm und reich, er tödtet und macht lebendig, er erniedriget und erhöhet, er führet in die Hölle und wieder heraus, 1. Sam. 2, 6.

Zum Beschluß müssen wir auch nothwendig etwas vom letzten Geschöpf Gottes, nemlich II. vom Menschen reden: Von der Gürtreflichkeit menschlicher Natur, und daß der Mensch die schönste Creatur sey, an welcher Gott seine größte Lust haben wollen, Spr. Sal. 8, 31. Weil er alle Dinge um des Menschen willen geschaffen, ja der Mensch das Ende aller geschaffenen Dinge; so ist daraus leicht abzunehmen, daß der Mensch die gürtreflichste und schönste Creatur sey. Ja, weil er ist die kleine Welt, und aller Creaturen Beschluß, so folget nothwendig, daß er aller Dinge Vollkommenheit in sich begreife. Denn es giebt die Vernunft, daß dasjenige gürtreflicher und vollkommener sey, das da ist der andern Dinge Ende, und derselben Vollkommenheit. Schön sind die Brunnen, und die grünen Auen und Wiesen, so mich mancherley Blüm-

Blümlein und Gewächs gezieret seyn: Lustig sind die Bäume anzusehen, in ihrer Blüte und mit ihren Früchten, und die Wälder so damit geschmücket seyn: Schön ist der Himmel mit Sonn und Mond, und so unzählich vielen leuchtenden Sternlein gezieret; Aber weil solche Schönheit alle um des Menschen willen geschaffen, so muß frenlich der Mensch viel schöner und herrlicher seyn, daß auch der Sonnen Schönheit mit demselben nicht zu vergleichen. Denn gleichwie des geringsten Blümleins Schönheit übertrifft die Schönheit und Schmuck des Königs Salomonis, auch in seiner grossen Herrlichkeit wie unser lieber Herr spricht Matth. 6, 29. Also übertrifft die Schönheit und artige Gestalt des Menschen nicht allein Salomonis äußerliche Herrlichkeit, sondern auch aller Blumen auf dem Felde, ja auch die Schönheit der Sonnen am Himmel, sonderlich wenn man die Seele des Menschen betrachtet. Denn es kan auch der Seelen Schönheit aus der schönen Gestalt menschliches Leibes erkant werden, weil der Leib ist ein Haus und Wohnung der Seelen. Derowegen weil das Haus so schön ist, welches wir augenscheinlich sehen, wenn wir einen schönen wohlgestalteten Menschen anschauen; wie schön wird denn seyn die Seele, so im selben Hause wohnet; Denn einem schönen Gast hat auch der Schöpfer ein schön Haus erbauet. Wir sehen auch, daß eine schöne Gestalt eines schönen Menschen aller Augen auf sich wendet, welche Kraft doch der äußerliche Leib von der einwohnenden Seele erlanget. Es kan auch die Schönheit menschlicher Natur bewiesen werden von dem Ort, in welchen der Schöpfer den Menschen gesetzt hat, nemlich von dem Paradis, welches ist ein Garte aller Lust und Freude, dargegen diese jetzige Welt mit ihrer Schönheit nichts zu achten. Derowegen so der Ort, dahin der Mensch von Gott gesetzt war, schön und lieblich ist; wie viel schöner und lieblicher muß der seyn, um deswillen derselbe Ort geschaffen und gepflanzt ist? Man kan auch die Würdigkeit der menschlichen Natur daraus abnehmen, weil die heiligen Engel zu Dienst und Wache der Menschen von Gott geordnet seyn, Ebr. 1, 14. Ja, es erscheinet solches fürnemlich aus des Menschen Schöpfung. Denn er ist aus sonderlichem Rath Gottes, der hochgelobten Dreysaltigkeit, geschaffen. Denn Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, 1. B. Mos. 1, 26. Nun ist zwar ein grosses, aus sonderlichem Rath Gottes geschaffen seyn; aber ein viel grössers ist, nach dem Bilde des Schöpfers, der Heiligen Dreysaltigkeit, gemacht seyn. Gott hat geschaffen die Elementa, den Himmel, die Sterne, die Sonne, den Mond, und die ganze grosse Welt; Aber er sprach, und es geschach. Da

es aber kam zu des Menschen Schaffung, als zu dem allergrösten und herrlichsten Werck Gottes, da ward gesagt: **Laßt uns Menschen machen.** O wie ein heiliger Rathschlag! O wie grosse Würdigkeit, Fürtrefflichkeit und Adel hat die menschliche Natur, darüber man sich billig verwundern muß! Sonne, Mond und Sterne, und die ganze Welt, ist ohne Berathschlagung, wie wol nicht ohne sonderliche Weisheit und Allmacht, geschaffen; der Mensch aber, beyde mit sonderbarem Rath und göttlicher Weisheit. Es war vonnöthen einer grossen Berathschlagung, da etwas großes zu machen war, nemlich der Mensch, welcher ein Bild und Gleichnis seyn sollte des Schöpfers. Alle Creaturen sind nur Gottes Spur und Fußstapfen, der Mensch aber ist Gottes Bild, welcher den Schöpfer sollte vor Augen stellen. Die Heilige Dreysaltigkeit spricht nicht: **Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das gleich sey der Sonnen, oder dem Mond, oder den Engeln: sondern, ein Bild, das uns gleich sey, auf daß unser Bild im Menschen ausgedruckt werde.**

Darum bedencke nun die Schönheit der menschlichen Seelen, die da trägt das Bild und Gleichnis Gottes. Bedencke, welche Schönheit sey der göttlichen Majestät, so wirst du erkennen die Schönheit und Würdigkeit der menschlichen Seelen und Natur. Denn wer wolte dieselbe Creatur nicht für die schönste halten, welche nach und aus sonderm Rathschlag Gottes gemacht ist? Welche auch nach dem Bilde des höchsten und allerschönsten Künstlers ist gebildet, und ihrem Schöpfer gleich ist? Daraus gnugsam zu erkennen, wie fleißig der Mensch sich hüten soll für aller Unsauberkeit, daß er das schöne Bild Gottes des Schöpfers nicht beslecke, weil solche Besleckung nicht geschehen kan ohne grosse Verachtung des Schöpfers, und Beleidigung der hohen Majestät Gottes. Denn weil Gott den Menschen durch sein Bild in die höchste Ehre und Würdigkeit gesetzt, und zum höchsten Adel erhaben, ist dem Menschen eine grosse Schande, daß er sich durch fleischliche Unreinigkeit seiner Ehren und Würden entsetzet. Es ist ein grosses Lob, wenn ein Bild von dem höchsten und größten Künstler gemacht ist, und wenn ein solch Bild Verstand hätte, es thäte seinem Künstler nichts zuwider, damit es nur seine Schönheit behielte, zu Lob seines Künstlers und Werkmeisters. Gedencst du denn nicht, o Mensch, wer dich zu einem solchen schönen Bilde Gottes gemacht, warum heraubest du denn deinen Künstler, der dich so schön gemacht hat, seines Lobes, und besleckest dich mit Unreinigkeit? Es hat auch Plato recht gesagt: **Daß die Tugend und Gottseligkeit sey der Seelen Schönheit.** Wenn wir aber bedencken die Vereinigung

unserer Seelen mit Gott und Christo, und die Gerechtigkeit Christi, damit unsere Seele, als mit einem Kleide des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet ist, Es. 61, 10. so verstehen wir die rechte innerliche Schönheit unserer Seelen. Denn unsere Seele hat alle ihre Schönheit von Christo Jesu: Und wer wolte denjenigen nicht für schön halten, der seine Schönheit von dem, der die unendliche Schönheit selbst ist, empfänget, welcher mit der unendlichen Schönheit vereinigt, und mit derselben ein Geist worden ist? Daher der Prophet Ezechiel spricht, Cap. 16, 14. Dein Ruhm erschall unter den Heyden deiner Schönheit halben, welche ganz vollkommen war durch den Schmuck, den ich an dich gelegeet hatte: In meinem Schmuck wazest du schön. Und so die Kinder ihrer Eltern Schönheit erlangen durch die natürliche Geburt: wie solte unsere Seele durch die geistliche Wiedergeburt nicht die geistliche Schönheit durch ihn (Christum) haben, und von ihm erben? Wer wolte auch nicht sagen, daß dieselbe die schönste Creatur sey, welche ihm der Sohn Gottes zu seiner Braut erwählet hat, und mit seinem göttlichen Licht und Schmuck zieret? Daher auch billig die gläubige Seele eine Königin genannt wird, und des Königs Tochter, inwendig schön geschmückt mit güldenen Stücken, Ps. 45, 14. Und so ein uedles Weib einem Edlen vermählet, edel wird, und aufs allerhöchste geschmückt werden kan; Wie solte unsere Seele nicht schön und edel werden, welche mit dem alleredelsten und schönesten Bräutigam vermählet wird? Derowegen der heilige Irenæus gar weislich gesagt hat: Gott sey des Menschen Herrlichkeit und Schönheit, der Mensch aber sey ein Gefäß und Werkzeug der Werke, Weisheit und Kraft Gottes. Und so Gott der Allerhöchste in der Menschen Seelen am allerliebsten wohnet, und dieselbe zu seinem Tempel geheiligt hat, daß sie seyn solle eine Wohnung des Vaters, eine Braut-Kammer des Sohns des allerhöchsten Bräutigams, und ein Tempel des Heiligen Geistes; so folget unwiederleglich, daß die Seele sehr schön seyn muß, und die Schönste unter allen Creaturen. Und so Gott im Ezechiel sagt, daß er unsere Seele schmücke, also, daß sie schön sey in seinem Schmuck, Ezech. 16, 14. Hilf Gott, was wird das für ein überaus schöner Schmuck seyn? Was werden das für schöne Edelgesteine seyn, für Kleinodien, für güldene Kronen, welche so ein gewaltiger, herrlicher, reicher und schöner Bräutigam seiner Braut giebt? O der wunderlichen Gnade und Freundlichkeit Gottes gegen unsere Seele! O der grossen Schönheit! Wenn sie mit leiblichen Augen könnte ersehen werden, wie würde sie uns zu sich ziehen.

Diese Schönheit wird immer vermehret durchs Gebet und täglich Gespräch mit Gott, also, daß wir von einer Klarheit in die andere verkläret werden, als vom Geist des Herrn, 2. Cor. 3, 18. Denn so Moses Angesicht glänzte von dem Gespräch, so er mit Gott nur wenig Tage hielte, 2. B. Mos. 34, 35. solte nicht unsere Seele, die ohn Unterlaß mit Gott redet, viel mehr und grössere geistliche Klarheit und Schönheit empfaben? Davon weiter im folgenden und andern Theil dieses vierdten Buchs, vom Menschen insonderheit.

Gebet um festes Vertrauen auf Gottes Vorsorge.

Herr, deine Ehre ist ewig, und du hast Wohlgefallen an deinen Wercken, darum erhältst und versorgest du dieselben. Ohne deinen väterlichen Willen fällt auch kein Sperling auf die Erden: Die Vögel unter dem Himmel säen nicht, erndten nicht, sammeln auch nicht in die Scheuren, und du himmlischer Vater nährst sie doch. Du giebst dem Viehe sein Futter, auch denen unnützen Raben, wenn sie dich anrufen. Ja wenn ich bedencke, o Herr, deine Vorsorge, die du auch für Erhaltung des Gewürms trägest, und wie weislich dieselben ihre Eyer bewahren, an solchem Orte, da sie am bequemsten ausgebrütet, und vor Kälte sowol, als gar zu starker Hitze beschützet werden; da auch die Jungen, so bald sie auskriechen, ihre Nahrung, die du einem jeden ihres Geschlechts geordnet hast, finden können; so bleibet mir nichts übrig, damit ich meinen Unglauben bedencken möchte. Erzeigest du dich so gegen das Vieh, ja gegen Ungezieser, wie wirst du gesinnet seyn gegen die, die in Christo deinem Sohn mit dir vereiniget, deine Bundes Genossen und Kinder sind? So verleihe mir denn, o getreuer Vater, die Gnade, daß ich nicht mehr in Unglauben Sorge, nachdem du für mich sorgest. Deine Vorsehung erstrecket sich über alle deine Geschöpfe, so werde ich auch nicht davon ausgeschlossen seyn. Wie du meine Tage, meine Haare, meine Thränen zählest; so wirst du auch zu deiner Zeit offcubartlich beweisen, daß ein Unterscheid sey zwischen dem, der Gott dienet, und der ihm nicht dienet. Gib mir diß, o Herr, feste zu glauben, und in solchem Glauben nicht zu Schanden zu werden, durch Jesum Christum deinen Sohn unsern Herrn, Amen.